

KUPFERSTICHKABINETT

# Menzel. Maler auf Papier

20. September 2019 bis 19. Januar 2020

Bühne frei! Auftritt der »Schlittschuhläufer«: Auf einem von Schnee und kahlen Bäumen umgebenen, zugefrorenen See brausen sie auf die Betrachter zu. Manche gleiten elegant dahin, andere können sich kaum auf ihren Kufen halten und stürzen. Anlass für die neue Ausstellung »Menzel. Maler auf Papier« ist nicht zuletzt dieses 2018 erworbene, großformatige Pastell von 1855/56 (MJ 2/2019). Selten gelingt einem Museum heutzutage noch ein solcher Ankauf. Mit mehr als 6000 Werken verfügt das Kupferstichkabinett über den weltweit größten Bestand an Papierarbeiten Adolph Menzels (1815–1905). Ein Großteil der Werke kommt aus dem Nachlass des Künstlers. Andere stammen aus privaten Konvoluten oder gelangten als gezielte Ankäufe in die Sammlung. Der Grund der Erwerbungsentscheidung kann immer auch Aufschluss über die sich wandelnde Wertschätzung von Menzels Œuvre geben.

Im Fall der »Schlittschuhläufer« sind es Sujet und Technik, die zum Erwerb anregten: Zu sehen ist eine Szene der modernen bürgerlichen Freizeitkultur. Schauplatz ist vermutlich der Neue See im Berliner Tiergarten – nur wenige Meter von Menzels letzter Wohnung in der Sigismundstraße 3 entfernt und ganz in der Nähe zum heutigen Standort des Kupferstichkabinetts. Dessen Sammlung verfügt über die einzig bekannte Studie zum Pastell im Skizzenbuch Nr. 14. Es ist jenes Skizzenbuch, das auch Menzels erste Frankreichreise dokumentiert. In der Pariser Metropole fand der Künstler Bestätigung für seine modernen Ausdrucksformen, seine beinahe schon fotografische Zoom- und Schnappschusstechnik. Mit der für die »Schlittschuhläufer« gewählten Technik, dem Pastell, bewegte er sich an der Schnittstelle zwi-



Adolph Menzel,  
*Dame im Coupé*, 1859.  
Pastell auf  
braunem Tonpapier,  
23×17,8 cm.  
Kupferstichkabinett.  
© Kupferstich-  
kabinett SMB.  
Foto: Dietmar Katz

schen Zeichnung und Malerei. Das Pastell spielte Mitte der 1840er- bis Ende der 1850er-Jahre eine zentrale Rolle in Menzels Œuvre – eine Zeit, in der sich der Zeichner und Grafiker verstärkt dem Malerischen zuwandte. Diese »Brückentechnik« ermöglichte ihm, sich der Farbigkeit zu öffnen.

Drei seit dem Zweiten Weltkrieg vermisste Werke – und das ist neben der Neuerwerbung die andere Sensation dieser Menzel-Schau – konnten im Zuge der Ausstellungsvorbereitungen zurückgewonnen werden. Sie befinden sich nun nach über 70 Jahren wieder in der Samm-

lung. Dazu gehört das Aquarell des »Oberregierungs-rath Knerk«, eine von 172 Studien- und Porträtskizzen, die Menzel zwischen 1863 und 1865 in Vorbereitung auf das monumentale Gemälde »Krönung König Wilhelms I. in Königsberg 1861« ausführte. Alle Krönungsbildstudien waren schon 1880 für die Sammlung der Zeichnungen erworben worden – dieses Aquarell fehlte seit 1945. Ebenfalls wiedergewonnen wurde die Pastellzeichnung »Dame im Coupé« (1859). Ihr Verlust war besonders schmerzlich, da ihr Pendant, der »Herr im Coupé« (1859), nach der Auslage-

zung in den letzten Kriegsjahren allein in die Sammlung zurückgekehrt war. Gähnend sitzt er im Eisenbahncoupé – nun endlich wieder Seite an Seite mit der reisenden Dame. Auf demselben Weg wie diese Zeichnung gelangte auch der »Schutzmann im Winter« (1860/65), eine Malerei

von etwa 100 ausgewählten Arbeiten zeigt sich, welche Technik Menzel für welche Themen oder für die Hervorbringung welcher Effekte wählte. Die Aquarellmalerei sowie die lavierende Malweise generell bevorzugte er besonders für »alles was da mit Luft zusammenhängt«, wie Menzel

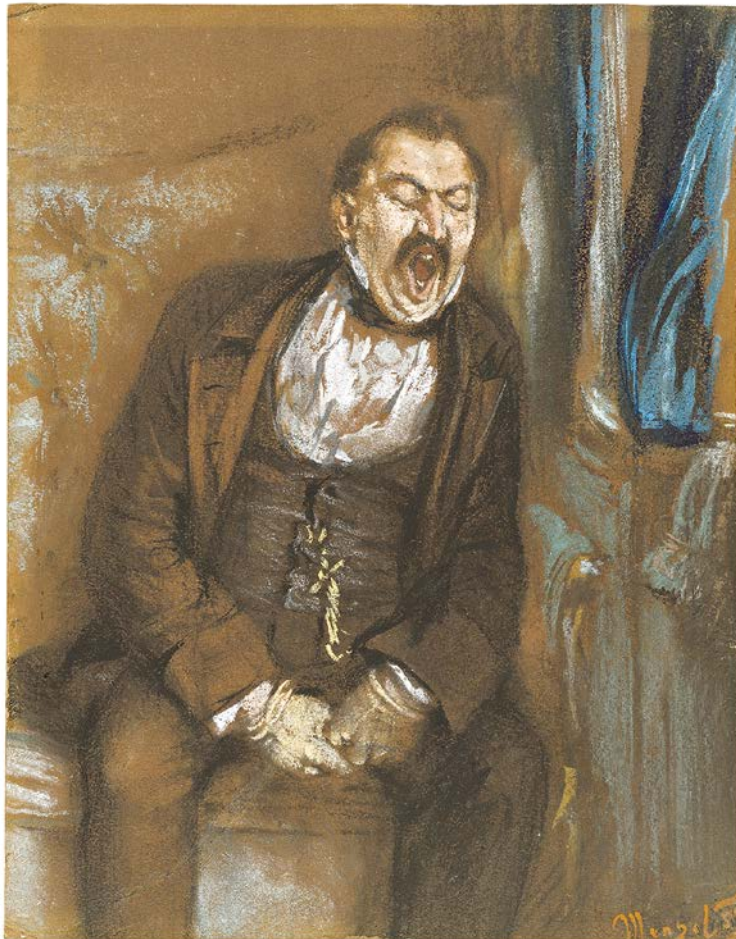
In Pastell zeichnete Menzel auch Beobachtetes, Szenensequenzen und ausgearbeitete Kompositionen, wie eben die »Schlittschuhläufer«.

Seit den 1860er-Jahren, nach Abschluss des Krönungsbildes, des größten und figurenreichsten seiner Gemälde, dominierten bei Menzel Malereien in Gouache und Mischtechnik mit zeitgenössischen oder historischen Szenen sowie häufig bis zum Blattrand gefüllte Darstellungen. Die außerirdisch anmutenden Rüstungsstudien bilden dabei den Auftakt; es folgen verschachtelte, verwinkelte Raumansichten, aber auch historische Genreszenen oder Beobachtungen aus dem Alltag. Es ist der Mensch, der Menzel stets fasziniert. Das Kostüm und der gewählte Epochenstil sind Kulisse. Die Werke aus dem sogenannten Kinderalbum, in den Jahren 1863 bis 1883 für seine Nichte Gretel und seinen Neffen Otto angelegt, treiben die Malerei im kleinen Format schließlich auf die Spitze. Sie geben Einblick in den Kosmos seiner zeitgenössischen Welt: Großstadtt Themen wie bei der »Ratte im Rinnstein« stehen neben der Naturverbundenheit des nach Erholung suchenden Bürgers oder der Lust an der Beobachtung exotischer Tiere, die in den Menagerien dem Publikum präsentiert wurden.

Menzel zoomte die Welt, die ihn umgab, in seinen Arbeiten auf Papier mit Pinsel und Pastellkreide heran. So entstand mal eine Nahsicht, wenn er auf einen bestimmten Aspekt fokussierte; mal eine Art mehrfacher Belichtung, wenn er etwa komplizierte Perspektiven einzufangen suchte; mal ein Weitwinkel, wenn er großangelegte Kompositionen arrangierte. Wählte er für das Leinwandgemälde gerne die Totale, blieb er als Maler auf Papier flexibel und nah am Gegenstand. In enger Zusammenarbeit mit renommierten Menzel-Experten fächert das Kupferstichkabinett das Kaleidoskop der experimentellen bis malerischen Werke Menzes auf und ermöglicht eine Neuentdeckung des Künstlers.

#### ANNA MARIE PFÄFFLIN

Dr. Anna Marie Pfäfflin ist Referentin für die Kunst des 19. Jahrhunderts am Kupferstichkabinett SMB und Kuratorin der Ausstellung.



Adolph Menzel,  
Herr im Coupé, 1859.  
Pastell auf  
braunem Tonpapier,  
23×18 cm.  
Kupferstichkabinett.  
© Kupferstich-  
kabinett SMB.  
Foto: Jörg P. Anders

in Wasser- und Deckfarben, wieder unter das Dach des Kupferstichkabinetts. Sie ist der Inbegriff moderner Genremalerei, eine hyperreal anmutende Studie eines wartenden, wachenden, frierenden Polizisten.

Die Ausstellung erlaubt einen neuen Blick auf Menzel als Maler auf Papier. In Aquarell, Pastell, Gouache sowie einer ausgefeilten Mischtechnik brachte er seine kleinformatigen, sorgfältig ausgeführten Motive zu Papier. Diese stehen zwischen den großen Leinwandgemälden und den rasch hingeworfenen Bleistiftstudien. Anhand

am 1. Juni 1848 an Carl Johann Arnold schrieb. So waren es Wolkenstudien oder Impressionen von Licht, Luft, Rauch, Hitze und Kälte, die er mit dieser transparenten, leichten Malerei zu Papier brachte. Anders ist es bei Arbeiten in Pastell, der sogenannten trockenen Malerei. Mit Pastellkreide skizzierte Menzel Experimentelles, Fragmentarisches, aber auch durchkomponierte Blätter: Studien eines vom Rumpf abgetrennten Wildschweinkopfs mit aus dem Rüssel rinnenden Blutstropfen etwa oder eine Gewandstudie eines geblühten Stoffes in leuchtendem Rot.